

Die Leibs- und Seelen-Arkney

Ben dem Seeligen

Hintritt/

Des Wohl-Edlen / GroßAchtbaren und
Hochgelahrten

Hn. Johann Casimir

Saubenheims/

Phil. und Med. Doctoris auch berühmten Practici

allhier /

schuldigt entworffen

von

Jacob Herden.

*No 1707
Mense Martio.*

E H D R N /

Druckts Johann Conrad Rüger / E. E. E. Raths und des Gymnasti Buchdrucker.

US,



In ewig Leben kan kein Mensch auff
Erden stifften /

Es lebt Mathusala nicht mehr auff die-
ser Welt /

Der Nachruhm ist's allein der uns aus
düstren Grüfften /

Den annoch Lebenden zum Beispiel vorgestellt /

Und zwar weñ Menschen hier dergleichen Freybrief hätte /

Das Stand Geluck und Wiß Sie lange leben ließ /

So würde bevooraus Gelehrsamkeit zu Ketten /

Die uns verknüpfeten hier mit dem Paradies /

Wofern die schnöde welt ein Paradies zu nennen /

Wofern man sicher kan drein setzen seinen Fuß /

Wofern nicht unser Wohl ein falsches Feuer wird brennē /

Weil nach dem Apfel- biß Sie disteln tragen muß.

Allein was Gott beschloß bereits in Edens Garten :

Das jeder Mensch zum Todtund sterben ist gebohrn /

Das müssen alle wir hier endlich doch erwarten /

Wenn sich die Lebens- Zeit nach Gottes Schluß verlohren.

Es ist nicht ohne zwar / daß sich durch Arkeneyen

Ein Sterblicher oft kan verlängeren sein Ziel /

Daß bald Alkermes uns zu frölichem Gedenken

Bald auch ein Bezoar die Glieder stärken will /

Ja selbst ein wildes Thier bemüht sich auffzuweisen

In Wäldern hin und her / die zugelaßne Cur

Die Polen wird ein Hirsch dem Menschen gleichsam preisen

Wenn ihn ein Pfeil verlegt auf der behenden Spur /

Es zeigt das Wasser- Pferd mit Ruß das Aderlassen /

Die Schlang und Schwalben uns im Feld das Augentraut

Der Storch sein Wohlgemuth / worauff er sich verlaßen /

Mit allen Kräfften will / so bald er matt sich schaut /

Die Natter denckt vor sich den Fenchel auffzusuchen

Hey ihres Leibes Weh / der ganz entkräftete Bar /

Scharrt in dem Ameiß- Nest / das man sonst will verfluchen

Die wilde Taube nimbt die Lorbeer- Blätter her /

Im Vogel Ibiß sieht der Mensch die Keinigkeiten
Die Hender legt die Haut weg vor die Schwere Sucht
Ein Hirsch verläst sein Horn uns Sterblichen zur Beuten/
Auf daß es mancherley gewehre Nutz und Frucht.
Wenn aber auff der Welt der Seiger ausgelauffen
Wenn Himels Sehnsucht hat den Sterbens-Zag verlangt/
So hilfft kein trinckbahr Gold und was sonst einzukauffen
Womit die Weißheit sonst und Apothecke prangt.
Nur dieses kan uns noch vom Sterben hier befreyen/
Wenn die Gelahrtsamkeit nebst Tugend uns gekrönt
Diß sind die Schätze hier und lauter Arkeneyen/
Wodurch in Grufften auch/das Sterben wird verhöhnt.
Wohl-Edler/welchen nun das Himmlische Geschicke
Ach! leyder noch zu früh mit Schmerz ins Grabmahl legt/
Wofern es möglich ist/schau noch einmahl zurücke
Wie jeder deinen Ruhm ins Herze sich geprägt/
Die Tugend hatte dich als ihren Sohn gezeuget/
Der Fortgang reichte dir Verstand und Wissenschaft
Der Menschen Mattigkeit wurd offters vorgebeuet
Durch das/was du dir hier von Weißheit eingeschafft/
Du wustest hier und dort aus dem gevierten Reiche
Der Erden/ auszuführen zum Nutzen Arkeney
Jetzt aber zeigestu durch deine Tugend-Leiche/
Wie dein Verstand auch nicht sey von dem Sterben frey/
Du hattest obenhin nicht in der Welt studiret
Der Kern der Weißheit war dein rechtes Eigenthum/
Du gabest treuen Rath/wies einem Arzt gebühret
Dem Klugheit hier verbleibt Altar und Heiligthumb/
Ein Buch/ gelehrt Gespräch/warnd deine Neben-Stunden
Voraus dein Kirchengehn/ wo mit der Frömmigkeit/
Bey deinem Gotte du dich betend eingefunden/
Und allzeit dich gesehnt bald nach der Seligkeit
Und zwar drum sehntestu dich nach den Himmls-Auen/
Weil Mattigkeit und Schmerz dir oft gab wenig Ruh
Wiewohl im Leben schon/ du woltest Eden bauen/
Weil deine Tugenden dir reichten Blumen zu

Nichts

Nichts konte liebers dich / auf diser Welt erfreuen /
Als wenn ein Kern-Gespräch mit Tugend ausgeziert
Man als Gewürke wolt in deine Speisen streuen /
Wodurch manch kluger Mann / sich rühmlich auffgeführt.
Gott / Wiß und das Gelück sind Warlich diese Sachen /
Die Cur und Arzt erhöhn / kombt darzu das Vertraun
So kan vor andern man / sich recht gesegnet machen /
Und von dem Höchsten Huld / von Menschen-Liebe schaw'n.
Dich wolten Menschen auch / doch mehr dein Heyland lieben /
Weil er nun deine Seel mit Himmels Arzney speist
Mit Arzney die den Schmerz vollkommentlich vertrieben /
Nun aus Aegypten du nach Golen bist gereist /
Du sahst schon vorher / eh du noch woltest scheiden
Daß dir des Himmels Arzt den Socrotiner Safft
Durch den der blaße Todt den Todt muß selber leiden
Ben Seraphinen dort mit Freuden eingeschafft /
Hier wars was du dir selbst verschriebst : der wahre Glaubē
Andacht in deiner Seel war in der Todts-Gefahr
Das köstliche Gefäß drauß niemand dir kont rauben /
Das Heilige Verdienst / das wie der Bezoar
Gifft und der Sünden Wust kont aus den Sinnen tilgen.
Wohl dir verklärter Geist / wohl sag ich jeko dir
Nach dem du prangen kanst in einem Kleid von Eilgen /
Und deine reine Seel bestrahlt des Himmels Zier /
Dein Kranckseyn woltestu zwar mit Arzneyen lindern
Allein das Beste war bey dir die Seelen-Speiß /
Wodurch die Kranckheit du gar leichtlich kontest mindern /
Und also Glaubens-voll antreten deine Reiß.
Auß drumb dem Leibe nach / die schwach-und matten Glieder
Behn wieder zu der Erd weil sie nur Erden seyn /
Sie warn im Kriege hier / doch wenn der Frieden wieder
An jenem Tag entsteht / läßt Gottes Gnaden-Schein /
Dieselbten aus dem Grab hinweg wieder auffstehen
Anß das vereinbart sie dann schmeckten Honigseim
Muß gleich bey Kriegeres-Fluth das Lebens-Schiff vergehen
Kombt doch im Friedens-Land dort Noens Lauben heim.